

Erasmus + Erfahrungsbericht
Fakultät 12
Praktikum bei **Fotograf Markus Pritzi in Paris**
September 2019 bis Juni 2020

Von September 2019 bis Juni 2020 absolvierte ich mein Praktikum bei dem Modefotografen Markus Pritzi, der seit etwa acht Jahren in Paris lebt und arbeitet.

Ich kannte Markus Arbeiten bereits, als einer meiner damaligen Dozenten an der Fakultät erwähnte, dass er gut mir ihm befreundet sei. Ich bat ihn, den Kontakt herzustellen und schrieb eine Mail, in der ich meine bisherigen Erfahrungen als Fotoassistentin schilderte und stellte ein repräsentatives Portfolio meiner eigenen Arbeiten zusammen. Etwa einen Monat später verabredete Markus mit mir ein einstündiges Telefonat, bei dem wir uns über seine und meine Vorstellungen einer Zusammenarbeit sprachen. Er erklärte mir, dass er bereits einen festen Assistenten habe und mich nur bedingt auf Jobs in Paris als Assistentin mitnehmen könne. Er bat mir an, mir die Arbeit in seiner Dunkelkammer zu zeigen und wir trafen die Übereinkunft, dass es mir freigestellt war, während meiner Praktikumszeit auch anderen Fotografen in Paris zu assistieren.

Unterkunft

Die Wohnungssuche in Paris gestaltete sich schwierig. Ich nutzte die Seiten cartedescolocs.fr und locservice.fr, um mich um einen Platz in einer WG zu bewerben und erkundigte mich auch nach Studentenwohnheimen. Für Pariser Vermieter ist es wichtig, einen französischen Bürgen zu haben. Um dies zu umgehen, empfehle ich die Registrierung bei VISALE. Der Französische Staat übernimmt dabei die Bürgschaft für junge Erwachsene unter dreißig.

Da ich wenig Erfolg bei der Suche online hatte, bat ich Markus um Hilfe, woraufhin er mir ein Zimmer bei seinem Assistenten im 13. Arrondissement vermittelte. Die Miete dort betrug 850 €, was mein Budget etwas ausreizte.

Als ich im Januar beschloss, mein Praktikum zu verlängern, fand ich per locservice.fr schnell ein WG-Zimmer für 650 € im 17. Arrondissement bei einer deutschen Vermieterin.

Reise und Transport

Für meine häufigen Reisen zwischen München und Paris nutzte ich immer die Sparangebote der Deutschen Bahn, die zwischen 40 und 80 € pro Fahrt betragen. Für Reisen innerhalb Frankreichs empfehle ich die Seite der Französischen Bahn, ouisncf.fr. In Paris nutzte ich die öffentlichen Verkehrsmittel. Wenn man viel öffentlich fährt, lohnt es sich, einen „Navigo“-Pass zu kaufen, der für Studenten vergünstigt erhältlich ist und mit dem man sich außerdem die „Velib“ Fahrräder ausleihen kann.

Freizeit

Das breite kulturelle Angebot und die verschiedenen Kunst- und Fotografieausstellungen in Paris nutzte ich für Inspiration. Ich hatte während der Fashion Week im September und Januar und der Paris Photo im November Gelegenheit, den großen Veranstaltungen der Mode- und Fotografiebranche beizuwohnen. Ich besuchte Ausstellungen von Peter Hujar im Musee Jeu de Paume, die dokumentar fotografischen Ausstellung im Musee de la Photographie Europeene, die Francis Bacon Ausstellung im Centre Pompidou, Toulouse Lautrec im Grand Palais, die zeitgenössischen Kunstausstellungen im Palais de Tokyo und suchte regelmäßig den Ofr. Bookstore auf, um mir aktuelle Magazine und Bücher anzusehen.

Praktikum und Arbeitserfahrung

Markus arbeitete nach seiner Ausbildung in einem Fotostudio in seinem Heimatort in Südtirol für etwa zehn Jahre als Modefotograf in München, bevor er seinen Wohnsitz vor acht Jahren nach Paris verlegte. Künstlerisch vertreten wird er von Tristan Godefroy. Seit zwei Jahren betreibt er - aus Unzufriedenheit mit externen Fotolabors - ein eigenes kleines Labor bei sich zu Hause, wo er analoge Farb- und Schwarzweißprints anfertigt und sein Negativarchiv lagert.

Markus und ich trafen uns täglich um etwa 10 Uhr bei ihm zu Hause. Die ersten Wochen kümmerten wir uns gemeinsam um Umbauarbeiten in seinem Labor. Daraufhin verbrachten wir viel Zeit damit, analoge Prints in Farbe und Schwarzweiß zu entwickeln. Er nahm sich viel Zeit, mir den Ablauf und die Technik zu erklären. Ich half ihm dabei, Auftragsarbeiten zu printen und scannen und die Dateien per Photoshop für den Kunden aufzubereiten.

Außerdem half ich Markus dabei, mithilfe von InDesign sein Portfolio druckfertig zu layouten und Fotos für seinen Online-Auftritt auszuwählen. In insgesamt etwa zwei Wochen produzierte ich Reproduktionen von seinen Fotobüchern, damit sie digital abrufbar sind und leichter als Moods verwendet werden können.

Für einen geplanten Videodreh fertigte ich im Vorfeld eine detaillierte Bild- und Videorecherche an, die ihm als Grundlage für seine Ausarbeitung diente.

Da meine Praktikumszeit bei Markus in eine etwas ruhigere Phase fiel, begleitete ich ihn erst Anfang November auf den ersten Job für eine dreitägige Produktion für „Yves Saint Laurent Beauty“, wobei ich als Digital Assistant eingesetzt wurde und Erfahrungen im Umgang mit Capture One sammelte. Kurz danach war ich als zweite Lichtassistentin bei einem Lookbook-Shooting für „See by Chloé“ im Studio Zero Paris gebucht.

Dort nutzte ich die Gelegenheit, um mich mit den Plateau-Assistenten auszutauschen und fragte im Studio an, ob es möglich wäre, ein kurzes „Praktikum im Praktikum“ zu absolvieren.

Ende November begleitete ich Markus zu einem einwöchigen Shooting in Berlin für „Esprit“, wo ich halbtags als Lichtassistentin das Team unterstützte. Außerdem war ich für

den An- und Abtransport seiner Kameratasche per Flugzeug verantwortlich.
Im März und Juni fanden außerdem Shootings für „Galeries Lafayette“ statt.

Neben meiner Arbeit mit Markus nutzte ich auch wie mit ihm besprochen die Gelegenheit und den Standort Paris, um anderen Fotografen zu assistieren, um so viel Erfahrung wie möglich zu sammeln, Kontakte zu knüpfen und verschiedene Arbeitsweisen kennenzulernen.

Unter anderem arbeitete ich zwei Tage mit dem Berliner Fotografen Volker Conradus und auf mehreren Fotoshootings von Pascale Arnaud, einer jungen aufstrebenden französischen Fotografin. Zwei mal assistierte ich Alexandre Haefeli und ein mal Luca Meneghel, einem Italiener.

Ende Januar nahm ich die Gelegenheit wahr, eine Woche im Studio Zero als Praktikantin zu arbeiten. Die Woche im Studio war extrem lehrreich, wenn auch körperlich intensiv für mich und ich sammelte viel Erfahrung im Umgang mit Licht und Equipment - Erfahrung, die ich in meiner bisherigen Studienlaufbahn vermisst hatte.

Am letzten Tag wurde mir angeboten, als Plateauassistentin im Studio zu arbeiten. Das Angebot nahm ich nach dem coronabedingten Lockdown von Mitte März bis Mitte Mai wahr.

In meiner freien Zeit profitierte ich vom Kunst- und Kulturangebot, wie oben bereits erwähnt, und widmete mich persönlichen Fotografie- und Filmprojekten. Mit der Zeit baute ich mir ein Netzwerk zu Künstlern, Musikern, Models und Agenturen auf. Von Mai bis Juli arbeitete ich an einem kurzen Dokumentarfilm über Frauen in der Pariser Skate-Szene, der im September am Paris Skate and Surf Film Festival gezeigt wurde.

Mein Aufenthalt in Paris mit Erasmus + half mir nicht nur, Arbeitserfahrung zu sammeln und mich beruflich weiterzuentwickeln.

Durch viele private Kontakte konnte ich auch mein Französisch verbessern. Mittlerweile spreche ich fließend und ohne Probleme, was mir auch die Arbeit mit französischsprachigen Teams am Set erleichtert. Den Erasmus-Studenten, die nach Paris kommen, empfehle ich, sich mit der Sprache auseinanderzusetzen, um leichter Anschluss zu finden.

Eigeninitiative und Motivation sind notwendig, um in einer Großstadt wie Paris nicht unterzugehen. Es ist wichtig, offen auf Menschen zuzugehen, um beruflich hier Fuß zu fassen.

Ich bin sehr dankbar für die Unterstützung, die ich durch Markus erfuhr und behalte ihn weiterhin als Mentor. Außerdem habe ich die Entscheidung getroffen, aus beruflichen und

privaten Gründen in Paris zu bleiben und den Standort zu nutzen, um meine Karriere hier aufzubauen.



